

Sexprobleme bei Parkinson

Autor(en): **Kornacher, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2002)**

Heft 65

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-815527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sexprobleme bei Parkinson

Viele Parkinsonbetroffene haben Sexprobleme – Erkrankte wie ihre gesunden Partner. Oft liegen die Ursachen in der Krankheit selbst, bei den Medikamenten und häufig im psychologischen Bereich. In den meisten Fällen gibt es Hilfe. Der erste Schritt dazu ist immer das Gespräch.

Von Johannes Kornacher



Foto: jok

Peter K. (64) ist ratlos: Das war nun bereits der vierte Fehlschlag. Sex mit seiner Partnerin Margrit klappt nicht mehr. Zwar kommt man sich beim Vorspiel näher, doch Peter K. hat keine Erektion. Auch das Petting, früher oft und lustvoll praktiziert, führt nicht zum gewünschten Ergebnis. «Erst habe ich Parkinson, und jetzt bin ich auch noch impotent», grübelt K. Seine Partnerin will ihn beruhigen («halb so schlimm»), doch das Problem lässt ihn nicht mehr los.

Peter K. hat Glück: Er kann seinem Neurologen von seiner Impotenz berichten. Er verabredet eine längere Sitzung. «Endlich kann ich mich aussprechen.»

Zwar ist das Problem nicht gerade gelöst. Doch es kommt ein Prozess in Gang, der am Ende zu einer neuen, befriedigenden Sexualität bei Peter K. und Margrit führt.

Sexprobleme – ein Thema, über das viele lieber nicht sprechen. Sex hat man, aber redet nicht darüber. Das mag funktionieren, solange der Sex funktioniert. Doch bei Problemen

hilft nur eines: Offenheit. Denn «Partnerschaft und Sexualität», so der Sexualmediziner Klaus M. Beier von der Berliner Charité, «sind Ressourcen für die Befriedigung psychosozialer Grundbedürfnisse. Wir tragen sie alle in uns, sie sollten nicht aus Scham und Scheu unerfüllt bleiben.» Morbus Parkinson schränkt Körperfunktionen ein und hat meist psycho-

Sexbedürfnis sollte nicht aus Scham unerfüllt bleiben

logische Auswirkungen für die Patienten. Oft sind sie auch in ihrer Sexualität beeinträchtigt. Wissenschaftliche Untersuchungen zu Sexualität bei Parkinson sind selten. Die neueste und bisher grösste Studie, deren Autor Klaus M. Beier ist, stellt fest, dass 61 Prozent der Frauen und 75 Prozent der Männer einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Veränderungen ihrer Sexualität und ihren Parkin-

sonsymptomen sehen. «Bei Männern wie Frauen war eine starke Zunahme sexueller Funktionsstörungen seit der Diagnosestellung festzustellen», schreibt Beier. Zwar nehmen Störungen im Sexleben im höheren Lebensalter generell zu. Deshalb nimmt aber nicht zwangsläufig die sexuelle Zufriedenheit ab, weil meist individuelle Lösungen gefunden werden. Parkinsonbetroffenen scheint das jedoch nicht so häufig zu gelingen. Die Tendenz zum Leidensdruck ist bei ihnen höher.

Mit Problemen beim Sex beschäftigte sich eine Gesprächsrunde jüngerer Parkinsonbetroffener im deutschen Biskirchen. Der überwiegende Teil aller Sexstörungen habe psychische Gründe, schreibt Wolfgang Kalischewski unter www.parkinson-net.de Dazu hält er fest, dass traditionell sexuelle Probleme vorwiegend aus Männersicht behandelt werden. Der Tschugger Neurologe Fabio Baronti erlebt in seiner Klinik oft, dass Impotenz eines Patienten von dessen Partnerin angesprochen wird. Beim Mann ist das Problem eben sichtbar.

Jedoch können auch von Parkinson betroffene Frauen sexuelle Schwierigkeiten haben, so Baronti. Klaus M. Beier betont dazu, dass Sexprobleme bei Erkrankten ebenso wie bei ihren gesunden Lebenspartnern auftreten.

Grundsätzlich gibt es keine Definition für sexuelle Probleme. Sie sind so individuell wie der Sex selbst. Beim Sex gibt es nichts «Normales» oder «Übliches». Sexualität beruht auf vielen Faktoren: In der Hauptsache sind das Alter, Geschlecht, Familienstand, Zustand und Dauer der Partnerschaft, aber auch emotionaler Zustand, Sozialstatus, Beruf oder das Freizeitverhalten. Kommt eine Krankheit wie Morbus Parkinson dazu, wirken sich auch Krankheits-symptome, Pharmaka, Nebenwirkungen und die psychische Situation beider Partner aus. «Von besonderer Bedeutung», so die Autoren Lüders, Boxdorfer und Beier in der Zeitschrift *Sexuologie*, «ist die Art der Krankheitsverarbeitung durch die Betroffenen und – sofern eine Partnerschaft besteht – die Zufriedenheit mit der Partnerschaft seit der Diagnose.» Manche gesunde Frauen etwa verlieren Lust am Sex, weil sie die Rolle der Pflegerin nicht mit der Verführerin vereinbaren können.

Parkinsonpatient Peter K. zum Beispiel fand in Gesprächen heraus: Seine Potenzprobleme hingen wohl mit seinem Minderwertigkeitsgefühl und Versagerängsten zusammen. Er hatte auch Angst, seine Partnerin könnte ihn nicht mehr attraktiv finden, was er ihr aber nie mitteilte. «Solche Ängste haben viele Patienten, vor allem männliche», stellt Fabio Baronti dazu fest. «Doch leider sprechen nur ganz wenige darüber.»

Stress ist nicht sexy

Parkinson kann beim Sex zu Einschränkungen führen. Das alleine muss aber noch kein Problem sein. Schwierig wird es, wenn man das Sexleben weiter wie in der Vergangenheit führen will. Wer sich den Veränderungen nicht anpasst, erfährt Stress. Doch Stress und befriedigender Sex passen nicht zusammen.

Da besteht die Gefahr, bei sexuellen Problemen zu resignieren. Dann wird die Bedeutung der Sexualität für die Lebensqualität ebenso verdrängt wie die Schwierigkeit, sie weiterhin zu leben. «Trotzdem leiden die meisten

Medikamente können auch die Sexualität beeinflussen

darunter, auch wenn sie es nicht zugeben», sagt Baronti. Bei alten Patienten kommt oft die Meinung dazu, Sex im Alter «braucht es nicht».

Fast alle Befragten der Beier-Studie fühlen sich durch Krankheitssymptome in ihrer Lustempfindung oder sexuellen Aktivität beeinträchtigt. Am häufigsten durch Hypo- oder Akinese, reduzierte Feinmotorik, Rigor und Tremor. Psychische Veränderungen wie Angst oder Depression folgen in der Nennung erst später. Medikamente als Grund für veränderte Sexualität vermuten 30 Prozent der Frauen und 64 Prozent der Männer; fast alle von ihnen stellten eine Abnahme der Erregungsfähigkeit und Aktivität fest. Seltener, aber bei doppelt soviel Frauen (40 Prozent) als Männern, wurde eine Zunahme des Sextriebs (Libido) registriert. Diese Zunahme können vor allem manche Dopaminagonisten auslösen. Sie kann, gerade bei älteren Menschen, problematisch werden.

Der Neurologe Fabio Baronti rät, bei Sexstörungen nicht in Panik zu geraten. Stress wirkt meist symptomverstärkend. Erster Schritt zur Problembewältigung ist das Gespräch mit dem Partner. Es kann auch helfen, feste Verhaltensmuster im Sexleben zu durchbrechen. Bei grösseren Problemen sollte man Hilfe von aussen anfordern. Erste Adresse ist der Arzt, um grundsätzliche Fragen zu klären: etwa zu Potenzproblemen, Libidoschwankungen, organischen oder hormonellen Störungen, Pharmaka oder zu Hilfsmitteln. Hilfe kann auch eine psychologische Therapie, eine Selbsthilfegruppe oder ein Internetchat bringen. Ein Beginn für eine andere Sexualität ist aber immer die Nähe zum Partner: Eine Berührung, Umarmung oder eine andere Form, Zuneigung zu zeigen. ♪

Tipps

Häufigste Sexstörungen

(Mann und/oder Frau)

- psychische Probleme
- Erektionsstörung
- Potenzstörung
- weniger erregungsfähig
- Vaginaltrockenheit
- Orgasmusprobleme
- Veränderung des Sextriebs (Libido)

Technische Sexhilfsmittel

- **Penising** (verhindert Blutrückfluss, hält Versteifung im Sinne des Wortes aufrecht)
- **Vakuumpumpe** (Handpumpe, füllt über Unterdruck die Venen des Schwellkörpers, erzeugt erektionsähnlichen Zustand)
- **Gleitcremes**, Speichel, Hormonersatz (bei Vaginaltrockenheit)
- **Vibrator**, Dildo (Orgasmusstörung)
- **Schwellkörperinjektion** (gefässaktive Substanz, Selbstverabreichung)
- **Transurethrales Alprostadil** (Erektionshilfe, Selbstverabreichung durch Harnröhre)
- **Medikamente** (gefässerweiternde Substanzen als Erektionshilfe)
- **Penisimplantat** (z.B. aufblasbar oder dauerversteifend)

Literatur zu Sex bei Parkinson

- Beier, Klaus: Sexualität und Partnerschaft bei M.P. (Studie, 2000), bei Deutsche Parkinsonvereinigung, Tel. 0049 2131 410 16/17, Fax 2131 454 45
- www.parkinson-net.de/psy/sex